

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 15 (2002)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Wettbewerbe, Geld und Ehre  
**Autor:** Pradal, Ariana  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-121938>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wettbewerbe, Geld und Ehre

Text: Ariana Pradal  
Fotos: Pirmin Rösli

Es gibt die unterschiedlichsten Designwettbewerbe. Wer nimmt daran teil? Wem bringen sie Nutzen? Vier Designbüros berichten über ihre Erfahrungen: Stefan Helling und Beat Wermuth von «Helling Licht», Eva Katharina Bruggmann, Gabriela Vetsch von «Gaan» sowie Wolfgang Meyer-Hayoz und Minou Afzali Ardekani von «Meyer-Hayoz Design Engineering Group».

• Frisch zur Designszene gehören Stefan Helling, Elektroingenieur und Beat Wermuth, Architekt aus Köniz. Letzten November haben sie mit ihren zwei Leuchten «Stic» und «Arco» am Wettbewerb «goldener Stecker» den dritten Platz sowie eine Anerkennung ergattert. Organisiert wird der Wettbewerb alle zwei Jahre von der «Schweizerischen Agentur für Energieeffizienz» (S.A.F.E.) mit dem Ziel, gut gestaltete und energieeffiziente Leuchten unter die Leute zu bringen. Helling und Wermuth haben 2001 zum ersten Mal an Wettbewerben teilgenommen, weil sie ihre Leuchten gut fanden und auf ein Experten-Feedback neugierig waren. «Dass wir am «goldenen Stecker» so gut abschneiden, hätten wir nicht gedacht. Wir reichten die gleichen Leuchten auch beim Design Preis Schweiz ein, aber erfolglos», erzählt Helling. Überrascht waren die Preisträger, wie die Prämierung wirkte. Die Nachfrage nach «Stic» vervielfachte sich, so dass Helling und Wermuth zum Teil Hersteller und Lieferanten wechseln mussten, weil diese die Stückzahlen nicht mehr bewältigten. Einrichtungsgeschäfte fragten bei ihnen an, ob sie «Stic» in ihr Sortiment aufnehmen könnten. Für die zwei Preisträger bedeutete die plötzliche Nachfrage an Weihnachten und Neujahr durcharbeiten, denn sie montieren die Leuchten selber und liefern sie auch an die Läden.

Eva Katharina Bruggmann, die Schmuck- und Produktgestalterin aus Zürich, machte sich nach ihrem Diplom 1994 an der HGK Zürich selbständig. Letztes Jahr bekam sie am Wettbewerb «red dot award» in Deutschland, organisiert vom Designzentrum Nordrhein-Westfalen, für drei eingereichte Fingerringvarianten mit Braille-Schrift drei Auszeichnungen, darunter sogar einen «best-of-the-best»-Titel. Eva Katharina Bruggmann: «Ich brauchte eine Standortbestimmung. Darum wollte ich, dass eine Jury meine Arbeiten beurteilt. Mir war ein Wettbewerb, der das ganze Designfeld abdeckt, wichtig, damit man meine Arbeiten auch ausserhalb des Schmuckdesigns beachtet.» Ebenfalls gleich nach ihren Diplomen an der HGK Zürich, 1986, gründeten die Innenarchitektin Gabriela Vetsch und der

Produktgestalter André Riemens das Designbüro «Gaan» in Zürich. Heute haben sie zwei Mitarbeiter und entwerfen Öfen, Möbel, Ausstellungen, Umbauten und organisieren Wettbewerbe. So zum Beispiel aktuell den Möbelwettbewerb für «Zingg Lamprecht» (HP 5/02). Für ihren Holzofen «T-one» bekamen sie 1999 eine Anerkennung vom «Design Preis Schweiz». Ein Jahr später wurden sie mit dem Preis von der europäischen Messe für Umwelttechnik, «Mut», ausgezeichnet und 2001 vom «red dot award». Gabriela Vetsch: «Heute melden wir uns nur noch zu Wettbewerben an, bei welchen eine Auszeichnung Beachtung für uns und unsere Produkte, unser Designbüro und unsere Kunden bringt: Öffentlichkeit in Form von Presse, einem Katalog und einer Ausstellung. Gleich nach dem Diplom bewarben wir uns zweimal an Förderwettbewerben, um einen Werkbeitrag für unsere Projekte zu bekommen. 1986 unterstützte uns die «Ikea Stiftung Schweiz» und 1988 das Bundesamt für Kultur.»

Wolfgang Meyer-Hayoz, Maschineningenieur und Industrial Designer, ist schon seit 1985 im Geschäft. Er führt ein Designunternehmen in Winterthur und ein weiteres in Konstanz. Die «Meyer-Hayoz Design Engineering Group» beschäftigt zehn Mitarbeiter und begleitet Design von der Markenstrategie, den Konzepten, dem User-Interface bis hin zum Messeauftritt. Über grosse Erfahrung verfügt das Unternehmen bei Investitionsgütern wie einem Stosswellen-Therapiegerät oder einer Etikettendruckmaschine. 1987 reichte Meyer-Hayoz zum ersten Mal für den «red dot award», damals noch «roter Punkt», ein medizinisches Gerät für «Mikrona» ein. Meyer-Hayoz zur jüngsten Entwicklung seines Büros: «Wir haben uns inzwischen neu positioniert und uns auch entschieden, wieder vermehrt an Designwettbewerben teilzunehmen.» Nun werden jährlich fünf bis sieben Eingaben eingereicht. Oft wird ein Produkt an verschiedene Wettbewerbe angemeldet. Und dies mit Erfolg. Auch dieses Jahr hat das Büro bereits fünf Auszeichnungen bekommen. Darunter wieder ein Produkt für «Mikrona», den Behandlungsstuhl für Kieferorthopädie «Orthora 200». Minou Afzali Ardekani: «Wir schätzen die externe Beurteilung. So können wir unsere eigenen Leistungen innerhalb der Designbranche besser einordnen.»

## Aufwand und Ertrag

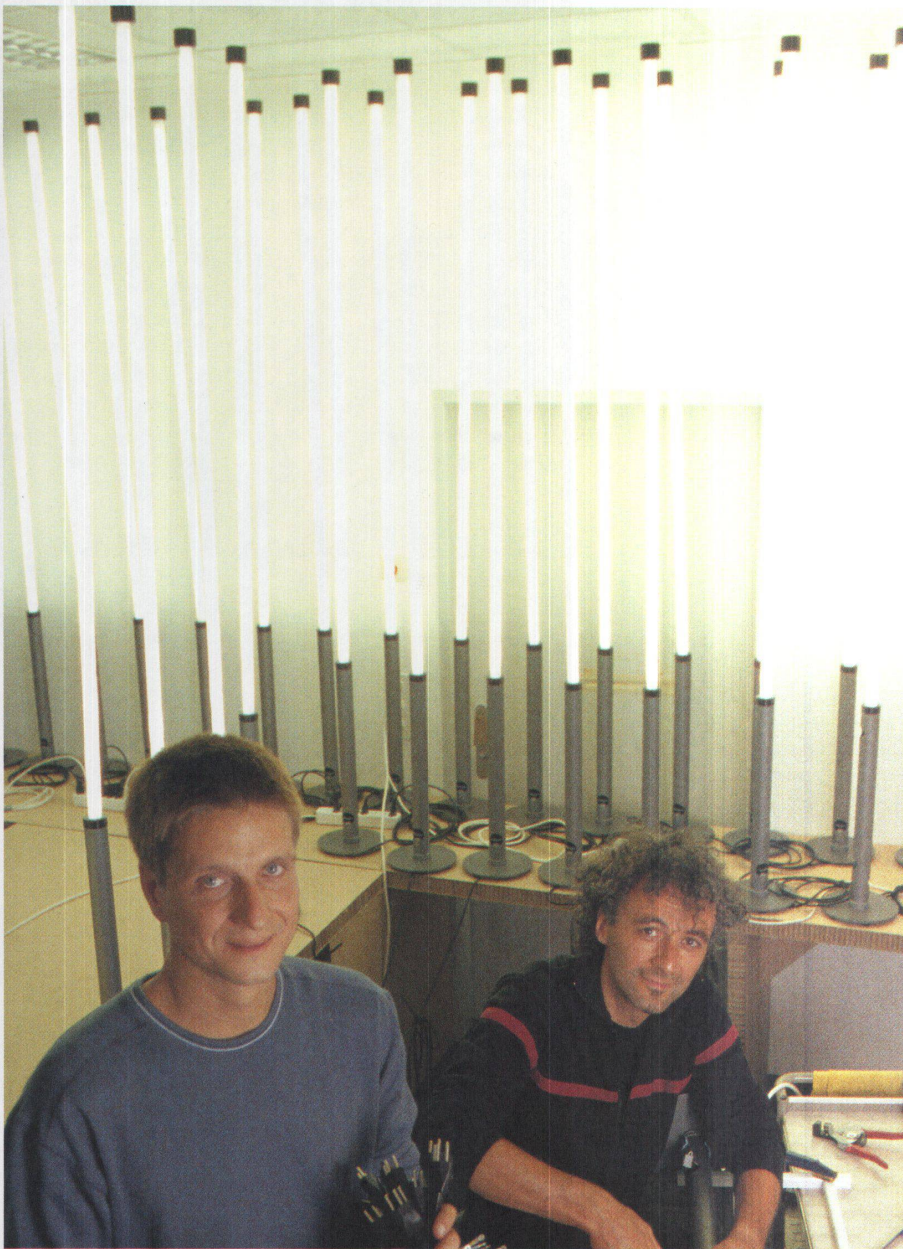
An Wettbewerben teilnehmen, bedeutet Arbeit, auch wenn man ein fertiges Produkt einreicht. Nimmt ein Designbüro an mehreren Ausschreibungen teil, wird es kompliziert. Denn ein Wettbewerb akzeptiert nur Kleinbild-, ein anderer nur Mittelformatdias. Einer braucht den Text in Englisch, ein anderer den deutschen Text in doppelter Länge. Zeichnen die Organisatoren jemanden aus, sollten die Gelobten ihre Kunden informieren. Solches «Marketing» verlangt wiederum Zeit, Arbeit und Wissen.

Den Designbüros setzen auch die Kosten zu. Denn nebst der Anmeldegebühr können nach einer Prämierung weitere hohe Kosten anfallen. Eva Katharina Bruggmann hat die Eingabe und Auszeichnung der drei Ringe am «red dot award» 10000 Franken gekostet, die eigene Arbeit nicht mitgerechnet. Meyer-Hayoz rechnet mit 6000 Franken pro Produkt, ohne die Arbeitsstunden mitzuzählen. Nebst der Summe für den obligatorischen Katalog- und Interneteintrag kosten auch der Transport der Objekte an den Ausstellungsort, die Versicherung und die Zollformalitäten. Günstig war dagegen die Wettbewerbsteilnahme für Stefan Helling und Beat Wermuth. Die Anmeldung für den →

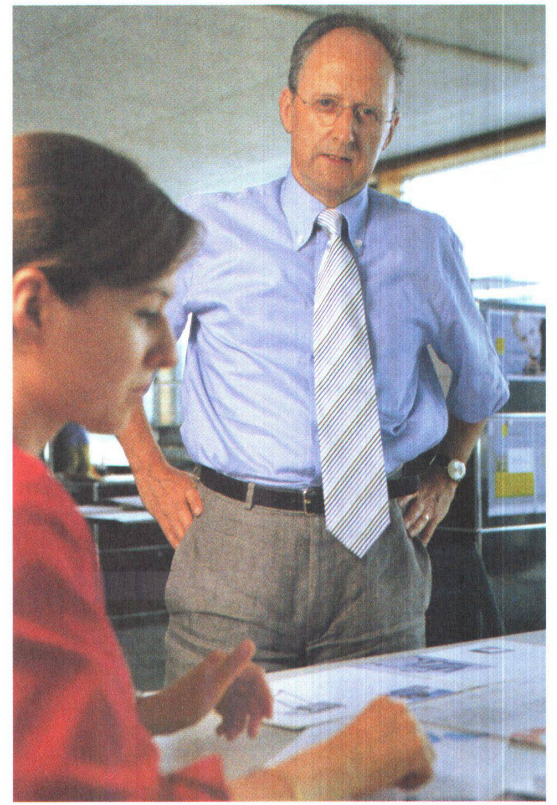




1



2



3

1 Gabriela Vetsch von «Gaan», Zürich

2 Beat Wermuth und Stefan Hellingge von «Hellingge Licht», Köniz

3 Wolfgang Meyer-Hayoz und Minou Afzali Ardekani von «Meyer-Hayoz Design Engineering Group», Winterthur

4 Eva Katharina Bruggmann, Zürich



4



→ «goldenen Stecker» kostete bloss 300 Franken, jene für den «Design Preis Schweiz» 150 Franken – pro Objekt. In diesem Betrag ist bei einer Auszeichnung die Präsentation in der Ausstellung, im Katalog, im Internet sowie die Pressearbeit inbegriffen. Dies ist ein Bruchteil der Geldsummen, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die ähnlich aufgebauten deutschen Wettbewerbe («red dot award» und «if design award») bezahlen. Der «Design Preis Schweiz» ist zwar günstiger, aber international nicht gleich bekannt wie seine nördlichen Nachbarn. Anders als die deutschen Wettbewerbe, deren Auszeichnung sich auf Ruhm und Ehre beschränken, honoriert der «Design Preis Schweiz» die Gewinner jeder Kategorie auch mit 10 000 Franken.

### Wunsch und Tatsache

Alle vier befragten Büros wollen auch weiterhin an Wettbewerben teilnehmen. Allen voran Stefan Helling und Beat Wermuth, für welche die Auszeichnung eine rundum gute Erfahrung war. Eva Katharina Bruggmann begutachtet die Jury, bevor sie sich an einen Wettbewerb anmeldet. Denn kennen sich Teilnehmer und Jury, besteht die

Gefahr von «Vetterliwirtschaft». Gabriela Vetsch beurteilt das Verhältnis von Nutzen und Aufwand vor allem dort kritisch, wo Wettbewerbe sich auf Ruhm und Ehre beschränken. Das seien Marketinginstrumente, bei denen niemand wisse, was und wie viel sie den Preisträgern brächten. Wolfgang Meyer-Hayoz gibt zu bedenken, dass früher die Auftritte der Designwettbewerbe bescheiden und sparsam waren. Heute gehöre zu einer Veranstaltung wie dem «red dot award» eine aufwändige Präsentation in Katalog, Internet und Ausstellung. Die Preisverleihung ist Event, samt Galadiner und Ballettvorführung geworden. All dies schlägt sich auf die Kosten der Teilnehmenden nieder. Deshalb schätzen Designer ab und wählen aus, wo sie mitmachen können und wollen. Dass sich einst bescheidene Wettbewerbe zu finanziell teuer zu unterhaltenden Maschinen gewandelt haben, mache die Auszeichnung fragwürdig, heisst es aus den Büros.

Über die Kriterien eines guten Wettbewerbs sind sich die Befragten einig. Die Jury muss integer sein und offen gegenüber unterschiedlichsten Arbeiten. Eingabe- und Beurteilungskriterien sollen klar sein und Aufwand und

Name	Kategorie	Periode	Anmeldegebühr*	Preissumme
Design Preis Schweiz --> Organisation: Design Center Langenthal www.designnet.ch	Produkte und Dienstleistungen, Konzepte und Herstellungsverfahren, Experimente, Forschungsvorhaben und transdisziplinäre Arbeiten	alle zwei Jahre, nächste Ausschreibung: 2.11.02	bisher CHF 150.–, CHF 200.– für Früh- und Spätanmeldungen	bisher CHF 50 000.–
Red dot award --> Organisation: Design Zentrum Nordrhein-Westfalen in Essen www.red-dot-award.com	Industrial Design (in 11 Kategorien unterteilt), Kommunikations Design	jährlich, nächster Anmeldeschluss: Februar 2003	bisher EUR 142.–	Der Gewinner im Kommunikationsdesign erhält EUR 10 000.–.
IF design award --> Organisation: Industrie Forum Design Hannover www.ifdesign.de	Industrial Design (in 14 Kategorien unterteilt), Kommunikations Design, Interaction Design, Ökologiedesign	jährlich, nächster Anmeldeschluss: 30.9.02	EUR 130.–	keine
Goldener Stecker --> Organisation: Schweizerische Agentur für Energieeffizienz www.goldenerstecker.ch	Energieeffiziente Leuchten	alle zwei Jahre, Anmeldeschluss: voraussichtlich Juli 2003	bisher CHF 300.–	CHF 24 000.– plus Verkaufsrabatt ausgezeichnete Leuchten
Eidgenössischer Wettbewerb für Design --> Organisation: Bundesamt für Kultur www.kultur-schweiz.admin.ch	Arbeiten aus allen Bereichen des Designs: Graphik Design, Comic, Neue Medien, Fotografie, Mode, Textil, Industrial Design, Möbeldesign, Innenarchitektur, Keramik, Szenografie, Landschaftsarchitektur	jährlich, nächster Anmeldeschluss: Ende Januar 2003	keine	ca. CHF 450 000.–
Preis Form Forum Schweiz --> Organisation: Form Forum Schweiz www.formforum.ch	Keramik, Glas, Papier, Textil, Mode, Schmuck, Metall, Holz, Möbel	jährlich, nächster Anmeldeschluss: 30.9.02	CHF 80.– teilnehmen dürfen nur Mitglieder (CHF 170.–/Jahr)	CHF 3000.–
Lucky Strike Junior Designer Award --> Organisation: Raymond Loewy Foundation Schweiz www.raymondloewyfoundation.com	Diplomarbeiten aus allen Bereichen des Designs: Industrial-, Grafik-, Mode-, Multimedia-, Verpackungs- Design, Architektur sowie Diplomarbeiten mit Design-Studien und -Konzepten	jährlich, nächster Anmeldeschluss: 30.9.02	keine	CHF 30 000.–
Ikea Stiftung Schweiz Hansjörg Budliger, Am Buck, 8537 Nussbaumen	Finanzielle Beiträge für Städtebau, Architektur, Innenarchitektur, Design, Kunsthandwerk sowie ökologische Fragen, sofern sie damit im Zusammenhang stehen	Bewerbungen dreimal jährlich: 15.2., 15.6., 15.10.	keine	variiert jährlich, zwischen CHF 220 000.– und CHF 385 000.–



Kosten sollen sich so in Grenzen halten, dass auch junge Büros teilnehmen können. Damit ein Wettbewerb attraktiv ist, müssen die Organisatoren nach der Prämierung Öffentlichkeitsarbeit in den Medien, in Katalogen und Ausstellungen bieten. Senden die Teilnehmenden Prototypen ein, sollten die Wettbewerbsveranstalter den Kontakt zu Herstellern vermitteln. Gabriela Vetsch: «Ich mag Förderwettbewerbe. Denn diese ermöglichen auch ruhigen oder jungen Designern die etablierte Gilde zu durchbrechen.» Zudem werden die Preisträger hier finanziell belohnt, anders als bei manchen «Ruhm-und-Ehre»-Wettbewerben, wo sie umso mehr bezahlen müssen, je höher der Titel der Auszeichnung ist. Stefan Hellinge meint: «Es sollte mehr Wettbewerbe geben, die aufgebaut sind wie der «goldene Stecker». Das Konzept könnte man auf anderen Gebieten anwenden.» Die Büros schätzen am «goldenen Stecker», dass hier die Jury Produkte zu einem bestimmten Thema prämiert, im Unterschied zu Wettbewerben, die Design querbeet auszeichnen. Da die Organisatoren wollen, dass die energiesparsamen Leuchten viele Käufer finden, haben sie einen Lockvogel erfunden: Leuchtendesigner er-

halten nicht nur Ehre und Preisgeld, sondern ihre prämierten Produkte werden in den Läden auch um bis zu fünfzig Prozent verbilligt. Dies beglückt Teilnehmer, Organisatoren und Käufer gleichermaßen.

### Konzeptwettbewerbe bringen mehr

Und was ist nun das Fazit in Sachen Geld und Ehre? Nur verkaufsfertige Produkte auszuzeichnen hat vor allem den momentanen Markt vor Augen. Klar dienen solche Auszeichnungen dem Verständnis von Design. Doch vergeben sie die Chance, wahrzunehmen, was Design auch noch sein könnte. Würden Wettbewerbe den Schwerpunkt auf Konzepte legen, könnten sie Wege öffnen für Resultate, die nicht unbedingt auf der Hand liegen. Sie wären eine Plattform, auf der Designer, Hersteller und andere aufgeweckte Geister über Vorstellungen und Bedürfnisse diskutieren könnten, ohne sich auf den momentanen Stand der Technik und des Marktes zu beschränken. Designer könnten unabhängig von Auftraggeber und Hersteller und losgelöst von deren Produktionsstätten entscheiden, wohin Design sich bewegen soll. Solche Wettbewerbe gibt es zu wenig. •

Folgekosten	Leistungen	Bemerkung
Transportkosten, Versicherung, evtl. Zoll	Preisverleihung, Presse, Ausstellung, bisher Katalog in Deutsch und Englisch als Hochparterre-Beilage	Zudem prämiert der Willy Guhl Preis Diplomarbeiten von Gestaltern mit CHF 22 500.- und die Jury ehrt eine kontinuierliche Designleistung.
Obligatorisch: Jahrbuch ab EUR 620.-, Ausstellung ab EUR 490.-, Online Präsentation EUR 340.-, Transportkosten, Versicherung, evtl. Zoll	Preisverleihung, Presse, Publikation, Ausstellung und Online Präsentation	Zudem prämiert die Jury ein Produkt, das «eine neue Ära einläutet» mit dem «intelligent design award» und kührt ein «design team of the year».
Ausstellung ab EUR 870.-, Organisationspauschale EUR 185.-, Jahrbuch EUR 825.-, plus 16% MWSt., Transportkosten, Versicherung, evtl. Zoll	Preisverleihung, Presse, Publikation und Ausstellung	
Transportkosten, Versicherung, evtl. Zoll	Preisverleihung, Presse, Ausstellung, Katalog bisher als Hochparterre-Beilage, subventionierter Leuchtenpreis bis zu 50%	
Transportkosten, Versicherung	Presse, Publikation, Ausstellung	Preisträger können wählen zwischen Geld, Atelier-Aufenthalt im In- und Ausland oder einem Praktikum.
Transportkosten, Versicherung, PR-Beitrag für Katalog und Medienarbeit: CHF 800.-	Publikation, Presse und Organisation zweier Verkaufsausstellungen für die ausgewählten Gestalter unter dem Label des Form Forums	Die Jury zeichnet bis zu drei Gestalter aus. Das Form Forum organisiert zusätzlich alle zwei Jahre einen thematischen Wettbewerb.
keine	Preisverleihung, Presse, bisher Katalog in Deutsch und Englisch als Hochparterre-Beilage	
keine		Stipendien werden v.a. vergeben für: Ausbildung, Forschung, Entwicklung, Werkbeitrag, Ausstellung und Veranstaltung, Wettbewerbe, Publikationen.

\*pro Objekt